

Kolping

In der Diözese Augsburg



Familien- kreis - II -



- da
geht
die
Post ab!

Arbeitshilfe

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	- 3 -
Was habe ich davon, Mitglied bei Kolping zu werden ?	- 4 - 6 -
Die „zukunftsfähige“ Kolpingsfamilie !	- 7 - 11 -
Grundsatzfragen für die Arbeit im Familienkreis	- 12 - 17 -
Die Kunst der Gesprächsleitung	- 18 - 21 -
Zum Nachdenken ...	- 22 - 23 -

Adolph Kolping und das Kolpingwerk

Vorschlag für einen Info- und Quizabend zu dieser Thematik	- 24 - 27 -
Vorschlag für einen Abend „Leben und Wirken Adolph Kolpings“	- 28 - 29 -
Vorschlag für einen FKKK - <u>F</u> amilien <u>k</u> reis- <u>K</u> olping- <u>K</u> reativabend	- 30 - 31 -

Ehe, Familie und Kindererziehung

„Eheeignungstest“ - Ansichten über die Liebe	- 32 - 35 -
Gesprächsabend „Stationen einer Ehe - Denkanstöße“	- 36 - 39 -
Gesprächsabend „Mein Kind folgt nicht!“	- 40 - 41 -

Methoden für Gespräche über den Familienkreis selbst

Klärung von Problemen im Familienkreis - Fragen an Tante Klara	- 42 - 43 -
Finden von neuen Anregungen für die Arbeit - Brainwriting	- 44 - 45 -
Darüber wollte ich schon lange reden - Brief an Frau Irene !	- 46 - 47 -

Schlußgedanken ... - und Selbstdarstellung	- 48 - 50 -
---	-------------

Text und Gestaltung:

Trinkwalder Andreas
Weiherweg 8
87616 Rieder
Mail: andreas.trinkwalder@onlinehome.de

Diözesanverband Augsburg
Frauentorstr. 29
86152 Augsburg
Tel.: 0821/3443-132 FAX: -170



3. neu überarbeitete Auflage, Frühjahr 2002

Liebe Kolpingfreunde,

mit der Arbeit im Familienkreis liegen wir voll auf der Linie unseres Gründers Adolph Kolping, denn er sagte: „**Weil wir dem Volke nützlich sein wollen, haben wir unser Hauptaugenmerk auf die Familien gerichtet.**“ Wir liegen mit unserer Arbeit aber auch voll im Trend der Zeit, denn ich behaupte und belege auf den nächsten Seiten: Ein Familienkreis ist ein unentbehrliches Angebot für eine „zukunftsfähige“ Kolpingsfamilie.

Diese Arbeitshilfe enthält eine Reihe von erprobten Tips und Anregungen für die Gesprächsleitung und vor allem für die inhaltliche Arbeit im Familienkreis. Ich habe großen Wert darauf gelegt, daß sich die Vorschläge mit wenig oder geringem Aufwand in jedem Familienkreis durchführen lassen.

Zunächst gibt es drei Vorschläge, um auch im Familienkreis über „Adolph Kolping und das Kolpingwerk“ zu informieren und sich mit dem Gründer unseres Verbandes kreativ und spielerisch zu beschäftigen. Wir können uns dieses Wissen nur dadurch aneignen, indem wir uns immer wieder einmal bewußt dafür Zeit nehmen. Auch für thematische Treffen zum Bereich „Partnerschaft und Ehe“ sind drei Vorschläge enthalten. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Methoden, um auch über die eigene Arbeit und Gruppe miteinander ins Gespräch zu kommen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich allen Kolpingfreunden im Diözesanverband Augsburg ein herzliches Dankeschön sagen, die mit ihren Anregungen zur Verbesserung dieser Arbeitshilfe beigetragen haben.

Den Lesern wünsche ich nun viel Spaß beim Schmökern, viel Erfolg bei der Umsetzung der Vorschläge vor Ort und alles Gute für die weitere Arbeit im Familienkreis und verbleibe mit einem

Treu Kolping

Diözesanbeauftragter für Ehe und Familie

Wichtige Grundsatzfragen:

Was habe ich davon, wenn ich Mitglied bei Kolping werde?

Nach meiner Überzeugung gibt es 4 verschiedene Antworten auf diese Frage:

1. Dienstleistungen - rein finanzielle und/oder materielle Gründe

Rechte

Jedes Mitglied hat die Möglichkeit, bevorzugt ein umfangreiches Seminarangebot wahrzunehmen
z.B. Familien-, Rhetorikseminare
relig. Angebote, Freizeiten

Jedes Mitglied kann alle Einrichtungen des Verb. bevorzugt nutzen
z.B. Familienferienheime
Jugendgemeinschaftsdienste
Kolping-Bildungswerk

Jedes Mitglied ist bei den Aktivitäten der KF haftpflichtversichert.

Jedes Mitglied bekommt monatlich
Erwachsene: Kolpingblatt
Jugendliche: Junge Zeit
Mandatsträger Idee und Tat

Pflichten

Bezahlung des Mitgliedsbeitrags



Diese Antwort allein wird aber wohl niemand dazu bewegen, Mitglied zu werden.

Adolph Kolping sagte: „Die Nöte der Zeit werden euch zeigen, was zu tun ist.“ Also müssen wir - wenn wir Menschen gewinnen wollen - Antworten geben auf die Nöte der Zeit.

2. Soziale Gründe - Gemeinschaft erfahren und erlebbar machen

Wir leben heute in einer pluralistischen Gesellschaft. Es gibt darin zahlreiche Gruppierungen und Vereinigungen, in denen die Menschen gemeinsame Interessen verwirklichen. Diese Gesellschaft ist dadurch gekennzeichnet, daß es in ihr unterschiedliche Werteinstellungen, Verhaltensnormen und Weltanschauungen gibt, die miteinander konkurrieren.

Wer Überzeugungen hat, der hat aber auch das Bedürfnis, gelegentlich mit Menschen zusammen zu sein, die sein Überzeugungen teilen - unter denen, manche Dinge selbstverständlich sind, die in anderen Gruppen nicht üblich sind. In einer pluralistischen Gesellschaft braucht der einzelne so etwas, wie eine geistig - seelische Heimat, in die er immer wieder zurückkehren und in der er menschliche Wärme und Verständnis erfahren kann.

D er F amilienkreis (die K olpingsfamilie) sollte ...

... eine solche geistig - seelische Heimat sein, in der es Gesprächsmöglichkeiten, ein geselliges Miteinander, gemeinsame Feiern und Nachbarschaftshilfe unter den Mitglieder gibt. Gerade die Kolpingsfamilie muß zuallererst eine Gemeinschaft sein, in der ich mich mit meinen Sorgen, Problemen und Wünschen angenommen weiß - denn nur dann werde ich mich dort auch auf Dauer richtig wohl fühlen.

3. Personale Gründe - Aktiv werden und diese Welt mitgestalten

Wir sind heute oft von Menschen umgeben, die unsere gesellschaftlichen Verhältnisse kritisieren, die immer lauter schreien aber selber nicht bereit sind, auch mit Hand anzulegen. Ich möchte nicht zu diesen „Ohne-mich-Typen“ gehören, die in den Tag hineinleben, über diese böse Welt schimpfen und nicht an einer Änderung mitarbeiten wollen und Kolping bietet mir die Chance dazu.

D er F amilienkreis (die K olpingsfamilie) sollte ...

... solchen Menschen die Gelegenheit bieten, bei der Lösung erkannter Probleme mitzuarbeiten. Kolpingmitglieder sollten Unvollkommenheiten als Herausforderung empfinden und daran mitarbeiten wollen, diese Welt menschlicher und lebenswerter zu gestalten. Wir möchten die Selbsthilfe der Bürger anspor-

nen bei der nachbarschaftlichen Hilfe genauso wie bei der Unterstützung von Entwicklungshilfeprojekten, beim Bau und der Anlage kinderfreundlicher Einrichtungen genauso wie bei der Mitgestaltung der politischen Verhältnisse.

Alleine erreiche ich dabei nichts, aber zusammen mit einer Gruppe von gleichgesinnten Menschen habe ich die Chance, meine Umgebung aktiv zu gestalten. Es stärkt das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl unheimlich, ein Treffen, eine Aktion oder eine Veranstaltung erfolgreich durchgeführt zu haben. Wer diese Bestätigung in seinem ganzen Leben nie erfahren hat und dieses Gefühl bisher nicht kennengelernt hat, dem fehlt doch ein ganz wesentlicher Bereich für die Entwicklung seiner Persönlichkeit.

Schon Adolph Kolping sagte: „Es ist eine beliebte Vorstellung der Faulheit, unser Tun und Wirken im Dienste der Wahrheit und des Guten sei nutzlos. Die Vorstellung davon ist schon unchristlich.“

4. Geistliche Gründe - meiner Berufung als Christ nachkommen

Nach Jahrhunderten, in denen christliche Werte unsere Gesellschaft geprägt haben, sind überzeugte und praktizierende Christen eine Minderheit geworden. Für den einzelnen Christ besteht in dieser Situation die Gefahr, daß er zu resignieren beginnt, wenn er immer allein gegen den Strom schwimmen muß.

Und damit kommen wir auch zum letzten und wichtigsten Punkt:

D er F amilienkreis (die K olpingsfamilie) sollte ...

... ein Ort sein, an dem ich zusammen mit anderen Christen versuche, mein Leben aus dem Glauben zu gestalten. Und keiner darf denken: Auf mich kommt es nicht an, denn jeder von uns ist eingeladen, am Werk Gottes mitzuarbeiten. Alleine würde ich auf Dauer bestimmt scheitern, aber in einer Gruppe können wir uns gegenseitig anspornen und immer wieder Mut machen. Und zusammen mit anderen gehe ich so meinen Weg, vertrauend darauf, daß es kein Irrweg, sondern ein Heimweg ist, vertrauend darauf, daß er mich nicht an ein Ende, sondern an das Ziel führt.



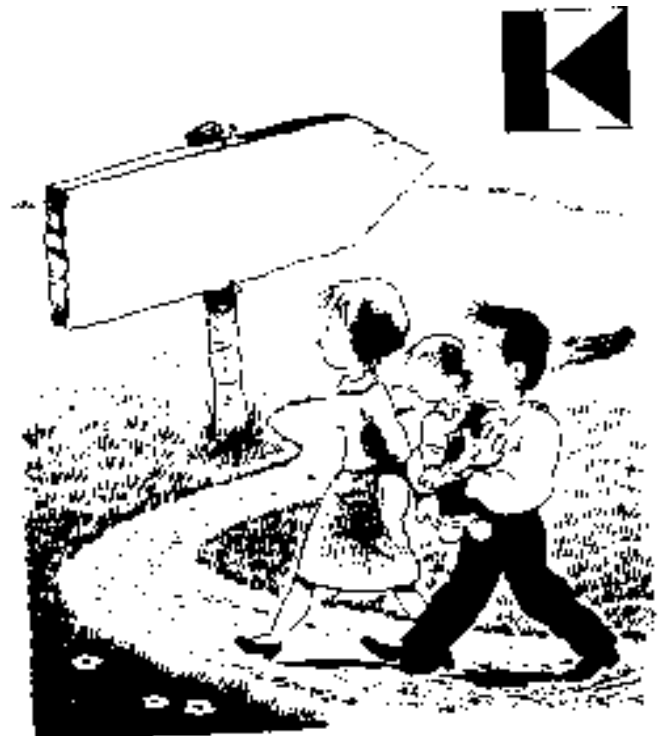
Und so bin und bleibe ich bei Kolping, weil ich dort Gemeinschaft spüre, Orientierung bekomme und Lebenshilfe erfahre - und weil ich mich bei Kolping als Christ selbst verwirklichen kann.

Die „zukunftsfähige“ Kolpingsfamilie

Jetzt wurde die Frage nach dem „Was“ beantwortet, aber noch nicht die Frage nach dem „Wie“.

Wie kann die Kolpingsfamilie ein Ort sein,

- in welcher die einzelne Person menschliche Wärme und Verständnis erfährt
- in welcher der einzelne sich mit seinen Sorgen, Problemen und Wünschen angenommen weiß
- in welcher der einzelne eine Möglichkeit sieht, seine Glauben zu leben und zu vertiefen
- in welcher der einzelne Gemeinschaft spürt, Orientierung bekommt und Lebenshilfe erfährt



Wie kann die Kolpingsfamilie nun aber so vielen unterschiedlichen Erwartungen und Interessen gerecht werden?

Die Antwort auf diese Frage lautet:

zielgruppenorientierte Arbeit.



Die Kolpingsfamilie als Ganzes kann diese Anforderungen nie erfüllen - das können nur überschaubare und kleine Gruppen in einer Kolpingsfamilie sein.

Es gibt bestimmt noch in vielen Kolpingsfamilien Leitungskräfte, die diesen Gedanken sehr skeptisch, wenn nicht sogar ablehnend gegenüberstehen. Sie erinnern sich an vergangene Zeiten, in denen die Menschen noch gut und die Mitglieder noch interessiert und engagiert waren. Sie erinnern sich an früher, als die Welt noch in Ordnung war und die Zeiten ganz einfach besser.

Sie haben damals ihre Lichtbildervorträge und Gesprächsabende gemacht und die Leute sind gekommen und danach zufrieden heimgegangen. Vielleicht hatten sie sogar eine eigene Kolpingjugend - mit der gab es zwar manchmal Meinungsverschiedenheiten, aber irgendwie haben sie sich dann doch wieder zusammengerauft.

Aber diese Zeiten sind vorbei und sie kommen auch nie wieder. Wer glaubt, auch in den nächsten 20 Jahren so weitermachen zu können, der hat sich gründlich getäuscht. Neue und andere Formen von Veranstaltungen, neue und andere Angebote der Arbeit sind gefragt und notwendig. Es geht nicht darum, von heute auf morgen alles zu ändern, aber es geht darum, in vielen kleinen Schritten Veränderungen in unserer Arbeit zu bewirken. Dieser leise Wandel muß aber zuerst in den Köpfen der Verantwortlichen der Kolpingsfamilien beginnen.

Ich möchte alle Verantwortlichen in den Kolpingsfamilien wachrütteln, die im Stillen immer noch glauben, auch in Zukunft nach dem Motto arbeiten zu können „Das-machen-wir-schon-immer-so.“

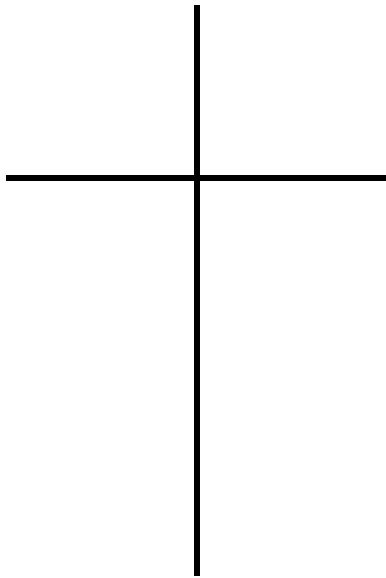


Wenn wir das bisher noch nicht gelungen ist, dann tut es vielleicht die Todesanzeige auf der anderen Seite.

Also nochmals - vor allem für die Skeptiker - die Kolpingsfamilie als Ganzes kann die Erwartungen und Anforderungen der Menschen von heute als Ganzes niemals erfüllen, das können nur kleine und überschaubare Gruppen in der Kolpingsfamilie.

Wir nehmen Abschied von
der Kolpingsfamilie

„Das-machen-wir-schon-immer-so“



Augsburg, im Mai 2016

Nach zwanzigjährigem,
mit großer Geduld
ertragenem Leiden ist
unsere allseits geschätzte
Kolpingsfamilie in den
wohlverdienten
Frieden heimgegangen.

Wir danken allen, die unsere Kolpingsfamilie
bis zuletzt treu auf ihrem Weg begleitet haben.

„Die Nöte der Zeit werden Euch zeigen,
was zu tun ist.“

sagte einst Adolph Kolping

Sie erkannten die Zeichen der Zeit nicht. Leider!

Nur diese verschiedenen Kleingruppen können - nicht müssen - die grundlegenden sozialen Bedürfnisse und damit die wichtigsten Anforderungen erfüllen, die Menschen heute an eine Gemeinschaft stellen.

Für viele Kolpingsfamilien, die bereits heute oder in naher Zukunft überaltert sind und keine Jugendarbeit haben, ist dabei die Arbeit mit Jungen Familien eine echte Chance zur Verjüngung und Neubelebung und außerdem ein tolles Angebot sowohl für Mitglieder als auch für Nichtmitglieder. Deswegen gehen die Kreise auf dem dargestellten Bild auf der anderen Seite auch weiter nach außen, denn hier ist auch Platz für Nichtmitglieder und noch Kirchenferne.

Und vergessen
Sie eines nicht !!!

Wo heute junge Familien sind, werden über kurz oder lang auch Kinder und später Jugendliche sein.



Nur wenn es einer Kolpingsfamilie durch eine zielgruppenorientierte Arbeit gelingt, daß das einzelne Mitglied dort Gemeinschaft spürt, Orientierung bekommt und Lebenshilfe erfährt, wird sie „zukunftsfähig“ bleiben oder werden.

Welche Ebene hat beim Aufbau dieser Kleingruppen eigentlich welche Aufgabe?

Um die Kolpingsfamilien beim Aufbau der zielgruppenorientierten Arbeit mit jungen Familien zu unterstützen und die Verantwortlichen zur Arbeit zu befähigen, sind einige Hilfen und Angebote auf Diözesanebene erforderlich:

Es ist und bleibt aber die Aufgabe der Vorstandschaft einer Kolpingsfamilie, geeignete Personen für die Teilnahme an einem Wochenendseminar zu finden und zu einer Teilnahme zu motivieren. Erfahrungsgemäß ist es besser, nicht nur eine, sondern zwei Familien auf ein Wochenende zu schicken. Man kennt sich schon und kann sich auch bei der weiteren Arbeit gegenseitig ergänzen und unterstützen.

Aufgabe der Diözesanebene an diesem Wochenende ist es, den Teilnehmer das notwendige Rüstzeug für ihre spätere Leitertätigkeit mitzugeben:

- wichtige Argumentationshilfen für den Anfang der Arbeit
- Bestätigung der persönlichen Überzeugung
- praktische Tips und Erfahrungen
- methodisches Vorgehen und Motivation
- Besprechung örtlicher Besonderheiten
- Erfahrungsaustausch der Teilnehmer



Ein offener, ehrlicher und fairer Umgang miteinander und das Erlebnis einer familienhaften Gemeinschaft sollten den Eindruck des Wochenendes abrunden und die Teilnehmer entsprechend motivieren. Wenn die Teilnehmer voller Tatendrang heimkommen, liegt es nun wieder an der örtlichen Kolpingsfamilie, vor allem ideell, organisatorisch und soweit erforderlich auch finanziell unterstützend tätig zu werden.

Es ist sinnvoll und hat sich bewährt, einen Sprecher/Leiter des Familienkreises zu den Sitzungen der Vorstandschaft einzuladen (sofern er nicht bereits vorher im Vorstand war). Auf diese Weise ist Familienkreis und Vorstand gegenseitig über die Arbeit informiert und sollte es irgendwelche Schwierigkeiten geben, könnten diese sofort angesprochen und somit auch leichter gelöst werden.

Bei auftretenden Problemen muß es auf Diözesanebene ein Ansprechpartner geben, der mit Rat und Tat zur Seite steht und auch persönlich vor Ort kommt, soweit es erforderlich ist. Weiterhin ist es Aufgabe des Diözesanverbandes, die Verantwortlichen vor Ort nicht nur einmal zu schulen, sondern in ihrer Arbeit zu begleiten. Folgende begleitende Angebote auf Diözesanebene bieten sich an:

- **Diözesantreff Ehe und Familie als Tagesveranstaltung**

jeweils vormittags ein Angebot mit einem thematischen oder inhaltlichen Teil
jeweils nachmittags Erfahrungsaustausch mit neuen Anregungen und Ideen

- **Weiteres Seminar für Familienkreisleiter**

zum ausführlichen Erfahrungsaustausch, zum Besprechen von Entwicklungen und Problemen für die Arbeit vor Ort und für neue Anregungen und Methoden



Müssen die Mitglieder im Familienkreis eigentlich Kolpingmitglieder sein?

Nein und nochmals Nein - auch wenn das mancher Vorsitzende einer Kolpingsfamilie nicht gerne hört !!! Ersparen sie sich und ihrem Gegenüber vor allem dazu noch ganz zu Beginn der Arbeit die peinliche Frage nach der Mitgliedschaft bei Kolping?

Nach meiner Überzeugung ist es absolut nicht sinnvoll, die Teilnahme im Familienkreis mit der Mitgliedschaft im Kolpingwerk zu verbinden. Jedes Mitglied im Familienkreis kann also theoretisch auch 20 Jahre und länger zum Familienkreis kommen, ohne Kolpingmitglied zu werden.

Wenn der Familienkreis und die Kolpingsfamilie wirklich so gut sind, wie wir glauben, werden diese Menschen früher oder später von sich aus die Frage nach einer Mitgliedschaft im Kolpingwerk stellen. Diese Frage sollte aber wirklich vom Einzelnen aus eigenem Antrieb kommen! Und wenn diese Frage noch nicht gestellt wurde, dann ist dies für uns Grund genug, eben noch besser zu werden.

Das schließt natürlich nicht aus, auf Angebote des Diözesanverbandes für Familien hinzuweisen (vor allem die verschiedenen Familienseminare). Mir wird immer wieder bestätigt, daß vor allem nach dem Besuch solcher Wochenenden die Frage nach einer Mitgliedschaft gestellt wird, weil hier Kolping endlich auch einmal in seiner Familienhaftigkeit im Kreise Gleichgesinnter erlebt wurde.

Außerdem kann natürlich auch bei Treffen des Familienkreises über Adolph Kolping und das Kolpingwerk informiert und das Interesse an einer Mitgliedschaft geweckt werden. Vorschläge dazu gibt es weiter hinten in der Arbeitshilfe.



Ist der Familienkreis eigentlich für die Kolpingsfamilie da oder umgekehrt?

Es kommt immer wieder vor, daß von den Verantwortlichen einer Kolpingsfamilie ein Familienkreis vor allem deswegen gegründet wird, um endlich jemand zu haben, der eine ganze Reihe von Aktionen und Maßnahmen für die Kolpingsfamilie übernehmen kann.

Noch bevor die künftigen Leiter ihr Schulungsseminar besucht haben, ist der Familienkreis in den Köpfen der Verantwortlichen der Kolpingsfamilie bereits verplant, angefangen von der Vorbereitung der Kinder- oder Familiengottesdienste, Mitarbeit bei Altkleidersammlungen, Aktionen, Theater, usw., usw.

Das ist ein total falsches Verständnis, denn der Familienkreis ist in erster Linie für sich selber da. Es ist im Gegenteil sogar so, daß der Familienkreis vor allem in der ersten Zeit Anspruch auf die volle Unterstützung durch die Verantwortlichen der Kolpingsfamilie hat.



Erst wenn sich der Familienkreis zu sich selbst gefunden hat, zusammengewachsen ist und der Leiter/Sprecher in die Leitung der Kolpingsfamilie eingebunden wurde, kann (nicht muß) der Familienkreis als Ganzes oder einzelne Mitglieder daraus Aufgaben für die Kolpingsfamilie oder Pfarrgemeinde übernehmen. Wichtig ist, daß der eigene Wunsch nach Aktivitäten vorhanden ist und daß diese Leute nicht sofort überfordert oder mit Aufgaben überfrachtet werden und.

Engagierte und fähige Leute laufen sehr schnell Gefahr, daß sie mit ehrenamtlichen Aufgaben überhäuft werden. Wenn die Leiter/Sprecher des Familienkreises verheizt werden, bringt das für Kolpingsfamilie auf lange Sicht erheblich weniger als wenn diese Leute langsam aufgebaut und in die Arbeit eingebunden werden.

Wie kann ich die Männer in den Familienkreis zu integrieren?

Ein Problem, daß sich oft bei der Fortführung einer Spielgruppe, aber auch sonst immer wieder einmal stellt, sind die Männer, die wenig oder im schlimmsten Fall absolut kein Interesse an einem Familienkreis haben. Um die Männer für den Familienkreis zu interessieren, ist es vor allem zunächst notwendig, die Hemmschwelle des Mitgehens vor dem ersten Treffen zu überschreiten.



Dafür sind vor allem Unternehmungen für die ganze Familie bestens geeignet, wie Fahrradfahrt, Zeltlager, Grillfeier, ... Die betreffenden Männer müßten überzeugt werden, daß es Aufgaben gibt, für die sie unentbehrlich sind und daß es vor allem wegen der Kinder wichtig ist, daß sie dabei sind. Solche Aufgaben sind mögliche Pannen bei Fahrradfahrten, Aufbau der Zelte beim Zeltlager, Bieranzapfen oder Grillen bei gemeinsamen Feiern oder die Durchführung von bestimmten Spielen (der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt).

Beim ersten Treffen ist es nun wichtig, daß sich die Männer in diesem Kreis wohl fühlen, daß sie erkennen, daß die anderen Teilnehmer (vor allem die Männer) in diesem Kreis eigentlich auch ganz nett und umgänglich sind.

Eine andere Möglichkeit wäre ein eigenes Angebot nur für Männer, z. B. Kegeln, um die erste Hemmschwelle abzubauen. Es wäre wichtig, sich um die „Neuen“ aufrichtig zu kümmern, Ihnen zu erkennen zu geben, daß man sich über Ihr Kommen freut, ohne allerdings aufdringlich oder neugierig zu wirken.

Wenn der Anfang gelungen ist, dürfte es nicht mehr allzu schwierig, diese Männer bei passender Gelegenheit wieder einmal oder auch öfters mitzunehmen, um diesen Kontakt langsam aufzubauen und zu vertiefen.

Was mache ich mit „Rosinenpicker“ ?

Es muß auch in einem Familienkreis verschiedene Formen der Beteiligung geben, sowohl für Einzelpersonen wie auch für Familien. Auch wenn es für andere Teilnehmer manchmal unbefriedigend ist, können wir niemand dazu zwingen, auch bei thematischen oder inhaltlichen Treffen zu kommen. Meine eigene Erfahrung zeigt allerdings, daß auch solche Leute ihre Form der Beteiligung durchaus intensiver gestalten, wenn es ihnen in diesem Kreis gefällt.

Auch die nur gelegentliche Teilnahme schließt natürlich nicht aus, daß diesen Leuten - wie allen anderen auch - bei der Vorbereitung von Treffen oder Unternehmungen Aufgaben übertragen werden. Dies ist überhaupt die beste und erfolgversprechendste Methode, um jemand Verantwortung für eine Gruppe erfahren zu lassen und ihn somit auf Dauer besser zu beteiligen und zu integrieren. Ganz wichtig ist dabei, mit den Vorlieben und Stärken dieser Leute zu arbeiten, denn das bringt die höchsten Erfolgsaussichten.



Was tue ich mit Leuten, die nach meiner (unserer) Ansicht absolut nicht in den Familienkreis passen?

Das ist wohl eine der schwierigsten Fragen überhaupt, die auf einen Leiter zukommen kann. Es ist grundsätzlich nicht unsere Aufgabe, jemand deutlich zu machen, daß er in unseren Kreis nicht hineinpaßt.

Diese Leute werden - jedenfalls nach aller Erfahrung - auf Dauer selbst merken, daß sie zu diesem Kreis nicht passen und dann von selbst wegbleiben.



Dieser Prozeß kann unter Umständen länger dauern und auch für die Gruppe belastend sein.. Dennoch möchte ich von wirklich extremen Ausnahmen dringend abraten, eine Einzelperson oder ein Ehepaar auszuschließen.

Sollte dies nach übereinstimmender Überzeugung in der Gruppe wirklich unvermeidbar sein, dann sollten diese Punkte allerdings in einem Gespräch unter vier - acht Augen fair und ehrlich angesprochen werden. Es wäre zutiefst unchristlich und widerspricht absolut meinem Verständnis von Kolping, jemand aus einer Gruppe hinausekeln zu wollen.

Wie kann ich religiöse Themen ins Programm aufnehmen?

Gegen den Willen der Mehrheit der Teilnehmer des Familienkreises gar nicht. Die Teilnehmer bestimmen selbst und eigenverantwortlich, mit welchen Themen sie sich beschäftigen wollen und mit welchen nicht. Und wenn der Kreis dies in seiner Mehrheit nicht will, sollten wir diesen Wunsch akzeptieren.



Trotzdem sollte es für uns als Leiter des Familienkreises ein Ziel sein und bleiben, sich im Familienkreis immer wieder einmal auch mit religiösen Themen zu beschäftigen.

Wie gelingt es mir aber, nun diesen offensichtlichen Widerspruch zu beseitigen. Der wichtigste Rat zuerst: Auf keinen Fall sich selbst unter Erfolgszwang oder Zeitdruck setzen, denn dadurch erreichen wir gerade das Gegenteil.

Auf Dauer kommt kein Mensch und damit auch keine Gruppe, die sich regelmäßig trifft, an den Grundfragen des Lebens vorbei. Diese Fragen brechen häufig aus bestimmten Anlässen auf, z.B. Tödlicher Unfall im Freundeskreis, Tod eines Angehörigen, Leiden und Sterben von Oma, Opa, oder ...

Jetzt tauchen die Fragen auf, die jeden Menschen irgendwann (meistens öfters oder sogar lebenslänglich) beschäftigen: die Frage nach dem Sinn des Lebens, die Frage nach dem Weiterleben nach dem Tod. Jetzt werden sich im Kreis Gespräche zu diesen Fragen ergeben. Spätestens das ist Gelegenheit, um von unserem christlichen Glauben zu erzählen, ohne jemand gleich überzeugen zu wollen.

Das überzeugendste Zeugnis für unseren Glauben geben wir sowieso durch unser tägliches Leben und die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen. Der Prior von Taizé, Roger Schütz, drückte das so aus: „Lebe das was du vom Evangelium verstanden hast, und sei es auch noch so wenig.“

Die Kunst der Gesprächsleitung

Der erste Eindruck ist entscheidend

Es ist Ihre Aufgabe, von Anfang an ein gutes Klima zu schaffen. Die mit Sicherheit erfolgreichste Methode ist: Lächeln Sie! Taten sprechen deutlicher als Worte und ein Lächeln wird Ihrem Gegenüber sagen. Sie sind mir sympathisch. Ich freue mich darauf, Sie zu sehen. Um dauerhaft erfolgreich mit Menschen umzugehen, sollte Sie Menschen gerne begegnen.



Wann immer Sie ein Treffen leiten, denken Sie daran: Kopf hoch, Kinn zurück, tief einatmen - nehmen Sie die Sonne in vollen Zügen auf, begrüßen Sie die Teilnehmer mit einem Lächeln und legen Sie ihr Herz in Ihren Händedruck. Die richtige Einstellung - Mut, Offenheit, Freundlichkeit - ist ein Grundpfeiler des Erfolges für jedes Gespräch oder Treffen. In diesem vorgeprägten guten Klima können die Teilnehmer kaum noch anders, als ebenfalls freundlich und entgegenkommend zu sein.

Die wichtigste Tugend eines Gesprächsleiters

Die wichtigste Tugend eines Gesprächsleiters ist die Geduld. Handeln Sie nie impulsiv. Wenn Sie ihre Fähigkeit zur Geduld richtig ausspielen, werden Sie feststellen, daß auch die Gruppe ein Problem selbst lösen kann. Wenn Sie dagegen als Gesprächsleiter aggressiv reagieren auf eine Frage oder ein bestimmtes störendes Verhalten, reagiert auch die Gruppe aggressiv.

Deshalb lautet die wichtigste Grundregel, die Sie nicht vernachlässigen sollten. Eine Gruppe reagiert wie eine Einzelperson. Sie beschützt instinktiv alle, die zu dieser Gruppe gehören. Dabei spielt es für das Gruppenverhalten überhaupt keine Rolle, ob Ihr Ärger gerechtfertigt war. Wenn Sie zum Beispiel als Gesprächsleiter einen störenden Teilnehmer in Schwierigkeiten bringen, indem Sie ihn angreifen oder lächerlich machen, wird sich die gesamte Gruppe gegen Sie wenden.

Wichtige Gesprächs- und Diskussionsregeln

Wesentlichen Einfluß auf das Gesprächs- und Diskussionsverhalten der Gruppe wird übrigens Ihr eigenes Vorbild als Gesprächsleiter haben und auch die Art und Weise, wie Sie mit Einwänden und Konflikten umgehen.

Regel

1. Nehmen Sie andere Beteiligte an, wie sie sind und achten Sie ihre Meinung so hoch ein wie Ihre, auch wenn Sie diese nicht teilen. Sie sind von ihrer Meinung nicht weniger überzeugt als Sie selbst von Ihrem eigenen Standpunkt.
2. Die Beteiligten sollen sich selbst vertreten. Keine „man - Sätze“ sondern „ich - Aussagen“.
3. Ein jeder bestimmt selbst und eigenverantwortlich, wann und womit er sich einbringt.
4. Störungen haben Vorrang
Unterbrechen Sie das Gespräch und sagen Sie „Störung“. Anschließend erläutern Sie , was genau sie massiv gestört hat.
5. Grundlage der Themenbearbeitung sind die verschiedenen methodischen Schritte
6. Beiträge erfolgen nacheinander

Einwirkungsmöglichkeiten

Sagen Sie dem anderen Teilnehmer nicht, wie er/sie ist, sondern was Sie durch Ihn/Sie erleben.

Unterbinden Sie Interpretationen von anderen Teilnehmern. Wenden Sie sich bei Verständnisfragen an den Betroffenen selber.

Fragen Sie doch einfach nach: Wen meinen Sie denn genau mit „man“ und „wir“?

Akzeptieren Sie ohne jeden Kommentar, wenn sich Teilnehmer zu einem Punkt oder einer Frage nicht äußern.

Wenn Sie etwas ärgert, heraus mit der Sprache und nicht lange warten damit. Sonst schalten Sie gedanklich ab und nehmen nicht mehr am Gespräch teil.

Machen Sie die jeweilige Aufgabenstellung deutlich und führen Sie ggf. freundlich, aber bestimmt darauf zurück.

Wollen mehrere gleichzeitig sprechen, müssen Sie sich auf eine Reihenfolge verständigen. Helfen Sie, indem Sie die Reihenfolge der Wortmeldungen berücksichtigen.

Die Aufgaben eines Gesprächsleiters

Je nach der Größe des Raumes, der Sitzordnung, der Zahl sowie der Art, dem Engagement und der Disziplin der Teilnehmer kann eine Diskussion sehr verschieden verlaufen. Weitere Einflußfaktoren sind natürlich auch das Thema und das Ziel der Diskussion.

Es ist für den Verlauf eines Gesprächs häufig entscheidend, ob und wie strukturiert wird. Es geht vor allem darum, Wiederholungen zu vermeiden und das Thema von allen Seiten und allen Aspekten zu besprechen.

Es kommt immer wieder vor, daß in einem Gespräch der gleiche Begriff von verschiedenen Teilnehmern unterschiedlich gebraucht wird. In diesem Fall unbedingt gemeinsam klären, was die Runde in diesem Gespräch darunter verstehen will.

Der Gesprächsleiter sollte

- pünktlich kommen und sich einen günstigen Einstieg überlegen
- vorbereitet sein und Kenntnisse zum Thema haben
- Überblick über den Gang des Gesprächs wahren
- sachlich, unparteiisch und tolerant sein,
- die Beiträge leiten, lenken, ordnen und zusammenfassen (er darf aber zum Thema selbst nicht diskutieren!!)
- für Konzentration auf das Wesentliche sorgen,
- höflich, aber bestimmt leiten
- eventuelle Diskussionsteilnehmer bitten, zur Sache zu sprechen
- Privatdiskussionen unterbinden.
- Wortmeldungen notieren und die Reihenfolge genau beachten
- bei einem großen Kreis und lebhafter Diskussion eine Rednerliste anlegen
- eingreifen, wenn es unsachlich wird oder in persönliche Angriffe ausartet
- Mißverständnisse sowie die falsche Wiedergabe von Beiträgen richtigstellen
- die Reihenfolge unterbrechen bei einer direkten Antwort oder Zusatzfrage

Der gute Diskussionsleiter hat Humor und sorgt für eine aufgelockerte, harmonische Atmosphäre. Er ermuntert und ermutigt die weniger Redegewandten und verhindert, daß sich Teilnehmer blamieren, angegriffen oder abgewertet werden.

Sie sollen einen Redner vorstellen:

Das ist eine verantwortungsvolle Tätigkeit, denn es ist Ihre Aufgabe,

- die Zuhörer aufzuwärmen
- den Redner bestmöglich zu verkaufen
- die Ohren der Teilnehmer zu öffnen.



Was Sie bei der Vorstellung beachten sollten:

- Treffen Sie sich vorher mit dem Redner und bringen Sie wichtige Punkte über seinen Lebenslauf oder sein Referat in Erfahrung.
- Erwähnen Sie in der Vorstellung einige wichtige Punkte, die direkt ans Thema gebunden sind und die Bedürfnisse der Teilnehmer ansprechen.
- Fügen Sie bei der Vorstellung auch ein paar persönliche Details über den Redner ein (oben erwähntes Gespräch). Ihre Teilnehmer sollen ja nicht nur die fachliche Qualitäten, sondern auch den Menschen kennenlernen.
- Erwähnen Sie einige Punkte, um seine Kompetenz zu unterstreichen.
- Zeigen Sie Ihre eigene Begeisterung, einen so guten Redner zu haben.

Was sie bei einer Vorstellung vermeiden sollten:

- eine zu detaillierte Biographie des Redners
- zuviel über das Thema des Redner zu verraten
- die wichtigsten ersten Sätze des Redners zu stehlen
- allzu hohe Erwartungen im Publikum zu wecken
- Negatives zu erwähnen (z.B. Leider ist der Saal zu klein)



Vergessen Sie nie, daß der Redner der eigentlich Star ist und Ihre Aufgabe vor allem darin besteht, ihm die Tür zu öffnen und den Einstieg zu erleichtern.

Zum Nachdenken: „Thema Glück“

**Viele Menschen wissen, daß sie unglücklich sind,
aber noch mehr wissen nicht, daß sie glücklich sein könnten.**

Das Leben ist herrlich

Zu einem alten Rabbi kam ein Mann und klagte: „Rabbi, mein Leben ist nicht mehr erträglich. Wir wohnen zu sechst in einem einzigen Raum. Was soll ich nur machen?“ Der Rabbi antwortete: „Nimm deinen Ziegenbock mit ins Zimmer.“

Der Mann glaubte nicht recht gehört zu haben. „Den Ziegenbock mit ins Zimmer?“ „Tu was ich dir gesagt habe“, entgegnete der Rabbi, „und komm in einer Woche wieder.“

Nach einer Woche kam der Mann wieder, total am Ende. „Wir können es nicht mehr aushalten, der Bock stinkt fürchterlich.“

Der Rabbi sagte zu ihm: „Geh nach Hause und stell den Bock wieder in den Stall. Dann komm nach einer Woche wieder.“

Die Woche verging. Als der Mann zurückkam, strahlte er über das ganze Gesicht: „Das Leben ist herrlich, Rabbi. Wir genießen jede Minute. Kein Ziegenbock - nur wir sechs.“

**Viele Menschen geben Geld aus, das sie nicht haben,
für Dinge, die sich nicht brauchen,
um Leuten zu imponieren, die sie nicht mögen.**

Nur eine Brücke

Ich komme von der Ewigkeit.

Ich gehe zur Ewigkeit.

Mein Leben auf dieser Erde ist nur eine Brücke.

Ich darf mich also nicht allzusehr aufhalten.

Die Schönheit der Erde soll ich sehen,
denn Gott hat sie zu meiner Freude erschaffen.

Die Schönheit der Menschen soll ich lieben;
denn Gott hat sie alle von Ewigkeit her erdacht,
sie alle bei Namen gerufen, sie sind Sein.

Wenn sie unterwegs stehen bleiben und nicht mehr los können von
Geld und Gut von Glanz, Ehrgeiz und Liebe,
muß ich an ihnen vorüber vorwärts gehen
und sie mitreißen auf meinem Weg zur Ewigkeit.

Allmächtiger Gott,
hilf mir, daß ich niemals vergesse, daß mein Weg aus Deinem
Herzen kommt und zu Deinem Herzen zurückführt,
daß ich geschaffen bin, nicht für die Zeit
- sondern für die Ewigkeit.

Schmidt-Pauli

Wer Gott aufgibt, löscht die Sonne aus,
um mit einer Laterne weiter zu wandern.

Quiz- und Info- Abend über Kolping und sein Werk

Ziel des Abends ist es, die Teilnehmer auf spielerische Art und Weise über das Leben und Werk Adolph Kolpings und auch das Kolpingwerk zu informieren (um sich nach diesem Abend auch selbständig mit dieser Thematik zu beschäftigen).

Inhalte/Methoden:

Wir schauen uns gemeinsam das Tonbild "Im Dienst am Menschen" an. Aufgetauchte Fragen werden natürlich beantwortet. Aus den Anwesenden bilden wir vier verschiedene Mannschaften (Untergruppen).

Es folgt ein durch Zwischenspiele aufgelockertes Quiz über Adolph Kolping und das Kolpingwerk. Jede Gruppe bekommt eine entsprechende

Anzahl von Spielkarten (7, 8, 9, 10, Unter, Ober, König As). Jede Gruppe bekommt nun je nach der abgegebenen Karte eine einfache oder schwierige Frage. Bei richtiger Beantwortung gibt es die jeweilige Punktzahl.

As = 11 Punkte	Zehner = 10 Punkte	Neun = 9 Punkte
Acht = 8 Punkte	Sieben = 7 Punkte	König = 4 Punkte
Ober = 3 Punkte	Unter = 2 Punkte	



Nach dem Quiz folgt die Auswertung aller Aufgaben und Spiele, die Siegerehrung und die Preisverteilung. Der folgende gemütliche Teil rundet den Abend ab.

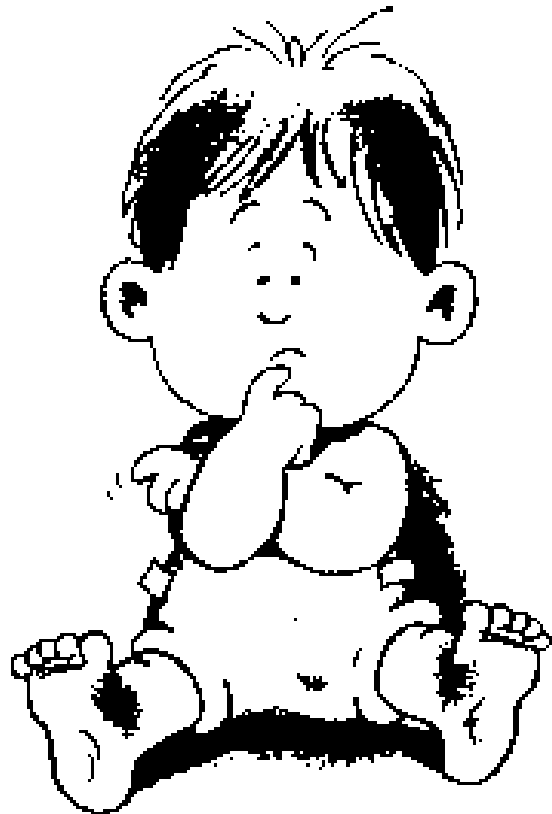
Material bzw. Medien

- Tonbild "Im Dienst am Menschen", Diaprojektor, Leinwand, Cassettenrekorder
 - Tarock - Spielkarten (32 Blatt)
 - Je nach Zwischenspiel die entsprechenden Materialien
 - Preise für die Siegerehrung (z.B. Tüte Chips, Flasche Wein, ...)
-

Anregungen für Zwischenspiele

- aus einem Blatt Papier in der Größe DIN-A 4 in 1 Minute einen möglichst langen Streifen reißen
- Minute schätzen - aus jeder Gruppe schätzt ein Teilnehmer, der vorher bestimmt wurde, wie lange eine Minute dauert und sagt dann jeweils "jetzt".
- Prominente erraten - der Spielleiter hat für jede Gruppe eine bekannte Persönlichkeit ausgesucht (z.B. J. F. Kennedy, Napoleon, Beckenbauer, ..). Die Fragen dürfen nur mit "ja" oder "nein" beantwortet werden (Ist es ein Mann? Lebt er noch? Ist er Politiker?) Für jedes "nein" wird ein Punkt abgezogen.
- Kartoffelpuzzle - jede Gruppe erhält einen vorher in 6 - 8 Teile zerschnittenen Kartoffel und zwei Zahnstocher und bekommt die Aufgabe, den Kartoffel möglichst schnell wieder zusammensetzen (mehr als 8 Teile ist zu schwierig).
- jede Gruppe bekommt eine Denkaufgabe und später das Ostfriesenabitur (siehe Seite 30 und 31) und jeweils zwei Minuten Zeit zur Lösung der Aufgabe.
- Der Phantasie für weitere Zwischenspiele sind keine Grenzen gesetzt.

**Jetzt bin ich
aber auf die Fragen
und Aufgaben gespannt!!**



Es ist sinnvoll und hat sich bewährt, für alle Fälle vorsichtshalber 2 - 3 Ersatzfragen aus dem Bereich der örtlichen Kolpingsfamilie oder des Bezirksverbandes bereithalten.

Fragen und Antworten

Unter = jeweils 2 Punkte

- | | |
|---|---------|
| 1. Wo gründete Kolping den 1. Gesellenverein? | Köln |
| 2. Welchen Beruf hatte der Vater Kolpings? | Schäfer |
| 3. In welchem Jahr wurde Kolping geboren? | 1813 |
| 4. In welchem Jahr ist Kolping gestorben? | 1865 |

Ober = jeweils 3 Punkte

- | | |
|--|--------------------------|
| 1. In welcher Kirche liegt Kolping begraben? | Minoritenkirche |
| 2. Wieviel Geschwister hatte Kolping? | 4 Geschwister |
| 3. In welchem Jahr wurde Adolph Kolping von Papst Johannes Paul II seliggesprochen? | 1991 |
| 4. Vor seiner Priesterweihe erfährt er vom Tod eines nahen Familienangehörigen. Von wem ist hier die Rede? | sein Vater Peter Kolping |

König = jeweils 4 Punkte

- | | |
|--|---|
| 1. Wie lautet der Kolpinggruß? | Treu Kolping
- Kolping treu |
| 2. Nenne drei Länder, in die Kolping reiste, um für seinen Verband zu werben! | Schweiz, Italien, Ungarn, Österreich, Jugoslawien |
| 3. In welchem Land hat der DV Augsburg außer Weißenbach noch eine Freizeiteinrichtung? | Ungarn (Fenyves) |
| 4. Wo liegen im Bereich des DV Augsburg die beiden Familienferienheime? | Wertach, Pfronten |

Sieben = jeweils 7 Punkte

- | | |
|--|------------|
| 1. Mit wieviel Gesellen gründete Kolping den 1. Gesellenverein? | 7 Gesellen |
| 2. Vor- und Zuname des Diözesanvorsitzenden? | Heinz Gams |
| 3. Vor- und Zuname des Diözesanpräses? | Josef Hosp |
| 4. Wie heißt der Dachverband der katholischen Jugendverbände in Deutschland? | BDKJ |
-

Fragen und Antworten

Acht = jeweils 8 Punkte

- | | |
|---|---------------|
| 1. Wie lautet der Name der Führungszeitschrift des deutschen Kolpingwerkes? | Idee und Tat |
| 2. Wer ist der Schutzpatron des Kolpingwerkes? | Heilige Josef |
| 3. Wo liegt der größte Zentralverb. in Afrika und Amerika? | Brasilien |
| 4. Wo liegt der größte Zentralverb. in Asien und Australien? | Indien |

Neun = jeweils 9 Punkte

- | | |
|---|---|
| 1. Kolping gründete den Kath. Gesellenverein. Wie heißt dieser Verband heute? | <u>Internationales</u>
Kolpingwerk |
| 2. Wo hatte Kolping seine erste Kaplansstelle? | Elberfeld |
| 3. Wie heißt der Generalpräses des Intern. Kolpingwerkes? | Heinrich Festing |
| 4. In welche Ebenen ist das Kolpingwerk in Deutschland gegliedert? | Orts-, Bezirks-, Diöz.-, Landes-, Bundesebene |

Zehn = jeweils 10 Punkte

- | | |
|--|--|
| 1. Papst Johannes Paul II sagte an Kolpings Grab: Jeder Christ verändert die Welt, ... | ... wenn er christlich lebt. |
| 2. Ergänze die Inschrift des Grabstein: Hier ruht Adolph Kolping | ... er bittet um das Almosen des Gebets. |
| 3. Ergänze folgendes Zitat von Adolph Kolping: Tätige Liebe heilt alle Wunden ... | ... bloße Worte mehren nur den Schmerz. |
| 4. Papst Johannes Paul II sagte an Kolpings Grab: Solche Leitbilder wie Adolph Kolping ... | ... brauchen wir für die Kirche von heute. |

As = jeweils 11 Punkte

- | | |
|---|------------------------------------|
| 1. Welche drei Berufe übte Kolping aus? | Schuster, Priester, Schriftsteller |
| 2. Mit welchem Titel wurde Kolping zu Lebzeiten vom Papst geehrt? | Päpstlicher Geheimkämmerer |
| 3. Wo studierte Kolping? | München und Bonn |
| 4. Kolping wurde der Ehrentitel "Apostel der ???" verliehen. | Apostel der Familie |

Ostfriesenabitur

1. Führen Sie die folgende Reihe richtig weiter (25 Punkte).

M D M D — — —

2. Korrigieren Sie die folgende Rechnung mit einem Strich (25 Punkte).

$$5 + 5 + 5 = 550$$

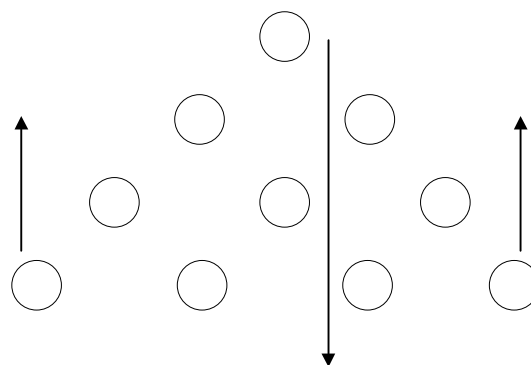
3. Schreiben Sie in das Feld irgendetwas hinein (25 Punkte).



4. Zeichnen Sie ein Quadrat mit drei Strichen (25 Punkte).

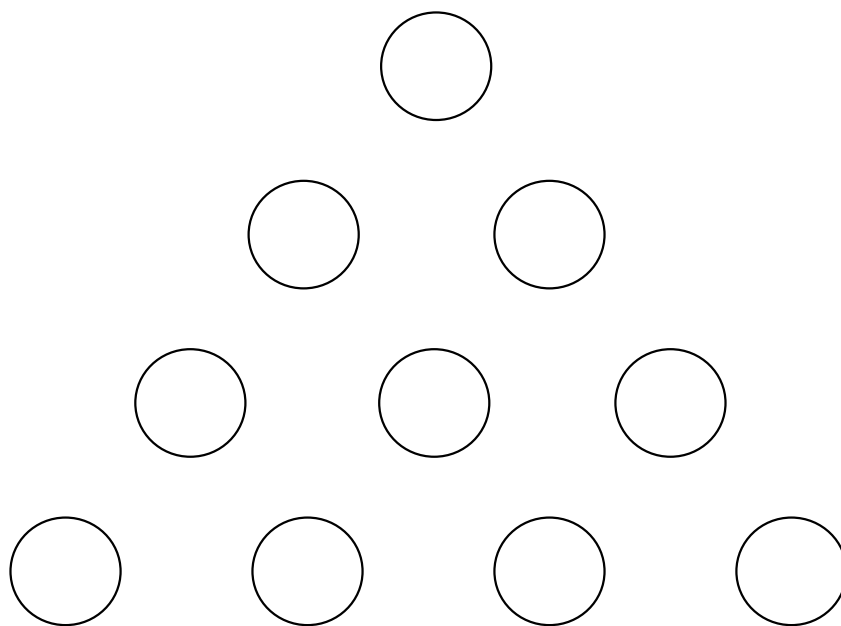
Lösung der Denkaufgabe:

(Bitte beim Kopieren abdecken)



Denkaufgabe

Die unten abgebildete Pyramide aus 10 Kugeln zeigt mit der Spitze nach oben. Die Aufgabe besteht darin, insgesamt nur drei Kugeln zu verschieben und dann muß die Pyramide genau die gleiche Form haben, allerdings mit der Spitze nach unten.



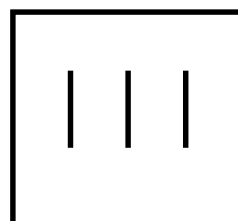
Lösung Ostfriesenabitur: (Beim Kopieren bitte abdecken)

1. M D M D F(reitag) S(amstag) S(onntag)

2. 5 4 5 + 5 = 550

3. „irgendetwas“

4.



Leben und Werk von Adolph Kolping

Ziel dieses Abends ist es, uns (wieder) mit dem Leben und Wirken des Gründers des Kolpingwerkes zu beschäftigen. Dabei soll der Spaß nicht zu kurz kommen.

Inhalt und Methode:

Wir bilden wieder auf nette Art drei bis vier Gruppen, die sich gruppenweise jeweils an einen Tisch sitzen. Jede Gruppe bekommt als Arbeitsgrundlage einen Lebenslauf von Adolph Kolping oder den Kolping - Comic.

Jede Gruppe hat nun etwa 45 Minuten Zeit, um einen Lebenslauf von Adolph Kolping zu verfassen. Das besondere an diesem Lebenslauf soll sein, daß er absichtlich eingebaute Fehler enthalten soll. Die Anzahl der Fehler kann vom Gruppenleiter festgelegt werden. Es hat sich bewährt, jeder Gruppe einen Spielraum von 1 - 5 Fehler zu lassen.



Es ist nicht sinnvoll, die Fehler bei den Jahreszahlen einzubauen. In einer Fülle von vorgetragenen Zahlen kann selbst ein Fachmann nur schwer kleine Unstimmigkeiten entdecken. Bei den Fehlern soll es sich möglichst um sinnentstellende Fehler im Lebenslauf oder unrichtige Fakten und Sachverhalte handeln. Es geht also darum, den Zuhörern eine Chance zu geben und „faire“ Fehler einzubauen.

Nach dieser Zeit kommen die Gruppen zusammen und tragen sich gegenseitig ihren Lebenslauf vor. Die zuhörenden Gruppen haben natürlich den Auftrag, die Anzahl der Fehler und den Fehler selbst herauszufinden. Die vortragende Gruppe erklärt dann, welche Fehler gefunden wurden und welche Fehler nicht.

Testen Sie sich doch mal selbst:

Für den Fall, daß auch Sie einen Lebenslauf mit eingebauten Fehlern vortragen sollen (müssen), nachfolgend ein Beispiel dafür. Die Fehler finden Sie auf der Seite 51 der Arbeitshilfe. Doch bevor Sie einfach Nachschauen, lesen Sie den Lebenslauf durch und versuchen Sie, Anzahl und Art der Fehler herauszufinden.

Lebenslauf Kolpings mit eingebauten Fehlern:

Im Jahr der Völkerschlacht zu Leipzig wird Adolph Kolping als 4. Kind eines Schäfers geboren und wächst in ärmlichen Verhältnissen auf. Nach der Volksschule beginnt er eine Schuhmacherlehre und arbeitet dann in vielen, zeitweise sogar in den besten Werkstätten Kölns. Er war mit seinem Leben zufrieden, arbeitete fleißig und hatte eines Tages sogar das Angebot, die Tochter eines angesehenen Schuhmachermeisters zu heiraten.

Doch er lehnt ab, weil er sich zum Priester berufen fühlt und geht trotz vieler Schwierigkeiten mit 23 Jahren nochmals zur Schule. Eine schwere Zeit, denn er muß seinen Lebensunterhalt selbst verdienen und nach anstrengenden. Tagen oft bis in die Nacht hinein Vokabeln büffeln. Dank eines Stipendiums kann er wenigstens ohne finanzielle Sorgen in München und Köln Theologie studieren.

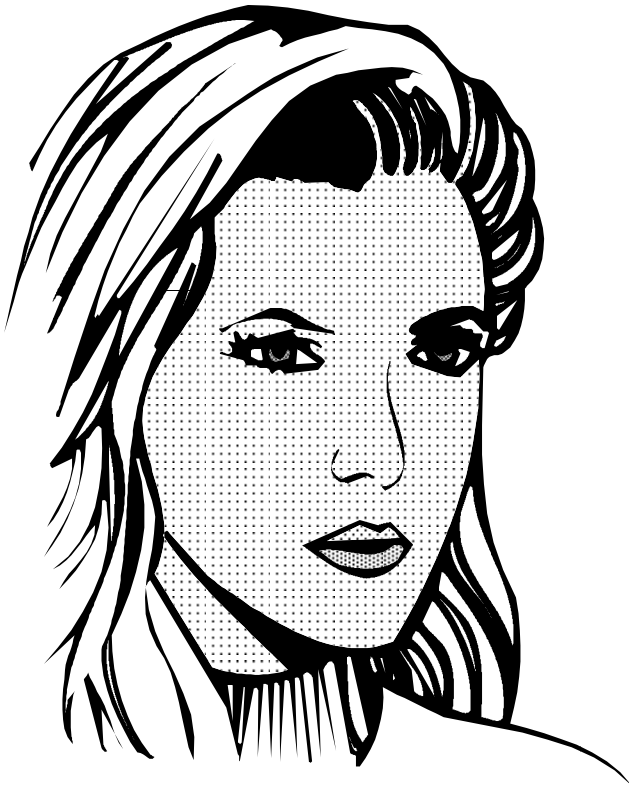
Nachdem die Mutter schon Jahre vorher gestorben war, stirbt am Tag vor seiner Priesterweihe auch sein Vater. Danach kommt er im Mai 1845 als Kaplan nach Elberfeld (heutiges Wuppertal) in die Pfarrei St. Pankratius. Dort lernt er den von Lehrer Breuer gegründeten Jünglingsverein kennen, dessen zweiter Präses er wird. Jetzt entdeckt Kolping seine eigentliche Berufung und widmet sich fortan der Gründung und der Ausbreitung des Gesellenvereins. Vor allem zu diesem Zweck läßt er sich nach Köln versetzen und gründet im Jahre 1849 zusammen mit neun jungen Burschen den 1. Gesellenverein in Köln. Bereits ein Jahr später hat dieser Gesellenverein mehr als 300 Mitglieder und deswegen wird als Treffpunkt für die Gesellen in Köln das 1. Gesellenhospitium gebaut.

Durch sein rastloses Wirken und seine Tätigkeit als Schriftleiter des Rheinischen Kirchenblattes breitet sich der Gesellenverein sehr schnell im deutschsprachigen Raum und in den angrenzenden Ländern aus. In einer Zeit des wirtschaftlichen und sozialen Umbruchs will Kolping den Gesellen eine neue seelische und geistige Heimat geben und damit seinen Teil zum Aufbau einer neuen sozialen christlichen Ordnung beitragen. Er wollte mithelfen, aus den Gesellen tüchtige Christen in allen Lebensbereichen zu machen. Dieser Ansatz Kolpings gilt für die Kolpingmitglieder auf der ganzen Welt heute noch genauso wie damals.

In Rom wird Kolping auch zwei Mal von Papst Pius IX in Privataudienz empfangen. Von ihm bekommt er auch den Ehrentitel „Päpstlicher Geheimprokurator“ verliehen. Am 4. Dezember 1865 im Alter von nicht ganz 52 Jahren stirbt Adolph Kolping in Köln. Bei seinem Tod gibt es in ganz Europa bereits über 400 Gesellenvereine. Adolph Kolping liegt in der Minoritenkirche zu Köln begraben.

Wir gestalten einen Familienkreis-Kolping-Kreativabend

Ziel dieses Abends ist es - wie der Name schon sagt - sich kreativ vor allem mit der eigenen Kolpingsfamilie und/oder Familienkreis auseinandersetzen:



Inhalt und Methode:

Nach der Begrüßung werden auf nette Art vier Untergruppen gebildet, die das letzte Kolpingblatt erhalten. Die erste Aufgabe besteht nun darin, in 15 Minuten diese Ausgabe des Kolpingblattes genau zu lesen und insgesamt sechs Fragen zu formulieren, die später an die anderen Gruppen gestellt werden.

Es folgt die erste Fragerunde. Gruppe 1 stellt zwei Fragen an Gruppe 2, die versucht, mit Hilfe des Kolpingblattes diese Fragen zu beantworten. Danach stellt Gruppe 2 ihre ersten beiden Fragen an Gruppe 3, usw. bis alle vier Gruppen ihre Fragen gestellt haben.

Nach der ersten Fragerunde kommt ein kreativer Teil des Abends. Jede Gruppe erhält ein Blatt mit dem Namen Kolpingsfamilie (siehe Rückseite der Arbeitshilfe - nur ohne Text). Jede Gruppe erhält den Auftrag, die Anfangsbuchstaben dieses Wort in einen Satz einzubauen, der die Arbeit und das Erscheinungsbild der Kolpingsfamilie besonders positiv darstellen soll (siehe Beispiel auf Seite 50). Die Gruppenergebnisse werden nacheinander vorgestellt und vom Gesprächsleiter (Jury) bewertet.

Jetzt erfolgt die zweite Fragerunde, allerdings stellt jetzt die Gruppe 1 der Gruppe 3 ihre beiden Fragen aus dem Kolpingblatt. Danach stellt Gruppe 2 der Gruppe 4 ihre beiden Fragen, usw. bis wieder alle vier Gruppen ihre Fragen gestellt haben.

Jetzt erhält jede Gruppe den Auftrag, den in einem Kuvert enthaltenen Arbeitsauftrag zu erledigen. Dabei können vier verschiedene oder vier gleiche Arbeitsaufträge erteilt werden. Vorschläge für diese Arbeitsaufträge wären (können je nach Situation vor Ort selbständig abgeändert oder ergänzt werden):

1. Gestaltung eines Plakats für den Schaukasten über die Arbeit der Kolpingsfamilie (eine Art Selbstdarstellung der Kolpingsfamilie und ihrer Arbeit)
2. Werbeanzeige in der Zeitung (Gemeindeanzeiger, Pfarrbrief, etc.) um Familien am Ort neugierig für die Arbeit des Familienkreises zu machen.
3. Gestaltung eines Einladungsplakats für den Schaukasten, um für die nächste Gemeinschaftsveranstaltung der Kolpingsfamilie zu werben
4. Gestaltung eines Plakats für den Schaukasten über die Arbeit des Familienkreises (eine Art Selbstdarstellung des Familienkreises und ihrer Arbeit)

In der dritten und letzten Fragerunde der Gruppen untereinander stellt die Gruppe 1 ihre Fragen der Gruppe 4, die Gruppe 2 der Gruppe 1 usw. Damit hat jetzt jede Gruppe jeweils jeder anderen Gruppen zwei Fragen gestellt.

Die letzte Kreativrunde stellt nun die höchsten Anforderungen an unsere Untergruppen, denn jede soll in einen kurzen Werbespot fürs Radio (ggf. Fernsehen) über die Kolpingsfamilie (den Familienkreis) entwickeln. Jede Gruppe erhält ca. 15 Minuten Zeit und anschließend geht der örtliche Radiosender auf Sendung und dann gehen die Werbespots auf Sendung.

Zum Schluß muß jede Gruppe eine prominente Kolpingpersönlichkeit erraten, die sich der Spielleiter ausgesucht hat (z.B. General-, Bundes-, Diözesanpräses, bekannte Persönlichkeiten auf Orts-/Bezirksebene).

Es folgt die Siegerehrung und das gemeinsame „vertilgen“ der Preise (Getränke, z.B. Flasche Wein, und Speisen, z.B. Chips) in einer gemütlichen Runde.

Material:

- gleiches Kolpingblatt in ausreichender Anzahl (mitbringen lassen)
 - Kopien der letzten Seite für jede Untergruppe ohne Text
 - Schnippelbögen, Zeitschriften, Scheren, Kleber und Plakate
-

Ansichten über die Liebe

Ziel des Abends ist es, ganz ungezwungen verschiedene Ansichten über Partnerschaft und Ehe auszutauschen und sich vielleicht über manche Dinge etwas klarer zu werden. Jeder kann sich ja für sich allein anschließend die Frage stellen, ob er nicht bestimmte Ansichten korrigieren, berichtigen oder ändern sollte (müßte).

Inhalt und Methoden:

Für jeden Teilnehmer wird das Blatt „Ansichten über die Liebe“ kopiert (siehe Seite 40) und verteilt. Jeder bekommt nun die Aufgabe, das Blatt durchzulesen und die zehn Fragen für sich persönlich mit „ja“ oder „nein“ zu beantworten.

Wenn alle damit fertig sind, werden Zweiergruppen gebildet (nicht Ehepaare zusammen), die sich auf eine gemeinsame Antwort für jede Frage einigen sollten. Je nach Größe des Kreises, können nun Vierergruppen gebildet werden, die sich auf eine gemeinsame Gruppenlösung einigen sollten.



Auf einem großen Blatt werden nun die Nein - Antworten (einfach ein Kreuz in der entsprechenden Spalte) der Gruppen nach folgendem Muster festgehalten:

	Fr.1	Fr. 2	Fr. 3	Fr. 4	Fr. 5	Fr. 6	Fr. 7	Fr. 8	Fr. 9	Fr. 10	Gesamt
Gr. 1											
Gr. 2											
Gr. 3											
Gr. 4											

Nun erfolgt die Auflösung, denn alle 10 Aussagen sind nach Meinung eines amerikanischen Buchautors falsch. Dieser Autor wünschte sich, daß dieser Eignungstest bei allen Standesämter Eingang finden sollte.

Ansichten über die Liebe

Entscheiden Sie jeweils, ob sie eine Aussage für richtig oder falsch halten:

	Richtig	Falsch
1. Ich glaube, daß es für manche Menschen Liebe auf den ersten Blick gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Ich glaube, es ist nicht schwer, wahre Liebe von Verliebtheit zu unterscheiden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Ich glaube, daß zwei Menschen, die sich wirklich lieben, nicht miteinander streiten und zanken werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Ich glaube, Gott hat jedem von uns einen bestimmten Ehepartner zgedacht und wird uns auch zusammenführen mit ihm.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Ich glaube, wenn Mann und Frau sich wirklich lieben, haben Nöte und Schicksalsschläge keinen oder nur geringen Einfluß auf ihre Beziehung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Ich glaube, es ist besser, den verkehrten Partner zu heiraten, als einsam und allein durchs Leben zu gehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Ich glaube, daß Geschlechtsverkehr vor der Ehe unbedenklich ist, solange das Paar eine echte Beziehung verbindet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Ich glaube, daß, wenn zwei Menschen sich aufrichtig lieben, dieser Zustand ewig währt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Ich glaube, daß kurze Verlobungszeiten (sechs Monate und weniger) am günstigsten sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Ich glaube, man ist in der Jugend zur wahren Liebe fähiger als im späteren Leben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Alle Brautpaare müßten seiner Meinung nach vor der Eheschließung diesen Test bestehen. Wer neun oder zehn Punkte erreicht, dürfte sofort heiraten. Bei fünf bis acht würde eine zusätzliche sechsmonatige Wartezeit verhängt. Diejenigen, die nur vier oder weniger Punkte erreicht haben, würden zu lebenslanger Ehelosigkeit verdonnert werden.

Obwohl das Ergebnis der Auswertung nicht überbewertet werden sollte, stellen wir uns trotzdem die Frage: Wie hätten die einzelnen Gruppen bzw. Paare abgeschnitten?

Nun werden die Ergebnisse zu den Aussagen kurz durchgesprochen. Die Gruppen begründen, warum sie die jeweilige Aussage für falsch oder richtig halten. Der Gesprächsleiter erzählt (liest vor), warum der amerikanische Buchautor diese Aussage für falsch hält. Man muß sich der Meinung des Buchautors ja nicht unbedingt anschließen.



Material bzw. Medien:

- für jeden Teilnehmer (Paar, Vierergruppe) eine Kopie des Blattes „Ansichten über die Liebe“ und einen Schreiber
- für die Auswertung ein großes Blatt Papier oder eine Tapete

Begründungen des Buchautors - Ansichten über die Liebe

1. Liebe auf den ersten Blick ist eine physische und emotionale Unmöglichkeit, weil Liebe mehr ist als ein aufregendes, romantisches Gefühl. Wahre Liebe ist ein Ausdruck höchster Wertschätzung gegenüber einem anderen Menschen und heißt, ein feines Gespür zu haben für die Bedürfnisse und Sehnsüchte des Partners.

2. Maßgeblich bestimmend für die wahre Liebe ist eine bewußt vollzogene Willensentscheidung und Verpflichtung, in Gesundheit und Krankheit, Reichtum und Armut, in guten und in bösen Tagen zueinander zu stehen, bis der Tod uns scheidet (siehe auch Punkt 1).
 3. Diese Punkt bedarf wohl keines weiteren Kommentars.
 4. Ich glaube nicht, daß Gott jedem, der an ihn glaubt, automatisch auch einen Ehevermittlungsservice anbietet. Selbstverständlich sollen wir in einer so wichtigen Entscheidung seinen Willen suchen, aber von Gott kann niemand eine Garantie für eine glückliche Ehe erwarten.
 5. Ein „behindertes“ Kind, finanzielle Schwierigkeiten, Krankheit, berufliche Rückschläge, längere Trennungen oder mehrere Dinge zusammen können auch wahre Liebe stark erschüttern, weil sie nicht immun ist gegen seelische Schmerzen oder Erschütterungen.
 6. Im großen und ganzen ist es weniger belastend, nach Auswegen aus der Einsamkeit zu suchen, als ein Leben lang der nervenzermürenden, seelischen Zerreißprobe einer verkorksten Ehe ausgesetzt zu sein. Diese Erfahrung müssen viele jungen Mädchen machen, die den erstbesten Dampfer nehmen, der in den Hafen der Ehe steuert.
 7. Diese Aussage stellt den gefährlichsten aller verbreiteten Irrtümer über die Liebe dar, nicht nur für die unmittelbar Betroffenen, sondern für die Zukunft eines Volkes schlechthin. Eine Studie über die Geschichte von 88 Zivilisationen ergab eindeutig, daß jede Gesellschaft, die ihren Bürgern sexuelle Freizügigkeit gewährte, sehr bald unterging. Es gab keine einzige Ausnahme.
 8. Die Liebe - selbst die wahre Liebe - ist ein zerbrechliches Ding. Deswegen will sie sorgsam behütet und gepflegt sein, wenn sie überleben soll. Eine Ehe kann auch an Vernachlässigung sterben.
 9. Eine kurze Zeit des Kennenlernens macht impulsive Entscheidungen über lebenslange Bindungen erforderlich und das ist immer riskant.
 10. Die Tatsache, daß 50 % der Frühehen (Partner unter 20 Jahren) in den ersten fünf Jahren geschieden werden, spricht wohl eindeutig dagegen (siehe auch Begründung unter Punkt 1).
-

Stationen einer Ehe - Denkanstöße

Ziel auch des Abends ist es, sich mit allen Stationen von Ehe, Familie und Partnerschaft gedanklich und im Gespräch auseinanderzusetzen und auf diese Weise die eigene Ehe- bzw. Familiensituation zu reflektieren.

Inhalt und Methoden

Die Methode beruht auf drei Fragen, die auf großen - möglichst farbigen (ovalen) Kärtchen für die Teilnehmer sichtbar an der Wand befestigt sind.

Jedes Gruppenmitglied sollte den zu behandelnden Text (z.B. „Stationen einer Ehe - Denkanstöße“) vor sich haben und bekommt drei (ovale) Kärtchen. Der Leiter bittet, den Text langsam zu lesen und zu bedenken. Bei der Lektüre soll sich jeder Teilnehmer möglichst eine Antwort zu den gestellten Fragen überlegen, um so seine persönlichen Reaktionen auf den Text auszudrücken.

Der Leiter kann für die Fragen, je nach Inhalt und Aussage des Textes auch geeignetere Formulierungen wählen. Nach der Einzellektüre werden zuerst die Kärtchen zur ersten Frage eingesammelt und vorgelesen. Diese Runde dient mehr zum „warm werden“ und zur gegenseitigen Information der Teilnehmer. Ein großer Diskussionsbedarf wird sich hier kaum ergeben.

Nach dem Sammeln und Vorlesen der Kärtchen zur zweiten Frage können bereits Schwerpunkte erkannt und durch den Gesprächsleiter vertieft und ergänzt werden. Bei Bedarf oder auf Wunsch sollte hier eine Diskussion zugelassen werden.

Anhand der Auswertung der dritten Frage lassen sich nun die Knackpunkte des Textes oder der Aussage ermitteln. Hier bietet sich ein ausgezeichnete Gesprächseinstieg. Der Schreiber eines Kärtchens wird gebeten, nochmals genauer zu erklären, worin er noch Gesprächsbedarf hat bzw. welche Punkte oder Inhalte noch einer weiteren Erläuterung bedürfen.



Die Gesprächsleiter sollte die Frage zuerst an die Gruppe zur Beantwortung weitergeben, bevor er - soweit notwendig - noch seine eigene Meinung zu einem Punkt ergänzt.

Der Gedanke ist mir
neu, daß ...

Der Gedanke geht mir be-
sonders nahe, daß ...

Ich habe noch
Gesprächsbedarf ...

Stationen einer Ehe - Denkanstöße

Ich liebe dich - was heißt das für mich?

- Ich will dich für mich haben.
- Oder Ich will mich dir schenken.
- Ich will mit dir meinen Spaß haben.
- Oder Ich will dich und so uns beide glücklich machen.
- Ich will eine schöne junge lebenslustige Frau bzw. einen gutaussehenden sportlichen Freund haben.
- Oder Ich will bei dir bleiben, wie du dich auch veränderst.
- Wenn es einmal nicht mehr klappt mit uns, gehen wir eben auseinander.
- Oder Ich will bei dir bleiben durch alle Höhen und Tiefen des Lebens.

Wir sind verheiratet - was heißt das für mich?

- Ich habe dich sicher.
- Oder Wir haben uns füreinander entschieden und wollen täglich neu „Ja“ zueinander sagen.
- Ich verlange, daß du dich so verhältst.
- Oder Wir wollen gemeinsam danach suchen, wie wir unser Leben am besten gestalten.
- Ich soll noch um dich werben? - Wir sind doch verheiratet.
- Oder Du hast zwar einmal für immer „Ja“ zu mir gesagt, aber ich will weiter um dich werben, damit der Alltag nicht Herr unserer Ehe wird.
- Ich bin versorgt.
- Oder Wir wollen versuchen, füreinander zu sorgen und gemeinsam unserer Liebe auch offen zu halten für die, die unserer Hilfe bedürfen.

Wir sind eine Familie - was bedeutet das für unsere Ehe?

- Bei uns dreht sich alles um die Kinder.
- Oder Wir wollen den Kindern gute Eltern und einander gute Ehepartner sein.

Der Mann hat das Geld zu verdienen, die Frau den Haushalt zu machen und die Kinder haben zu gehorchen.

Oder Wir wollen alle gemeinsam suchen, wie wir unser Leben am besten gestalten.

Die Kinder spielen uns gegeneinander aus.

Oder Wir wollen unsere Ehe vor unseren Kindern so leben, daß sie unsere Liebe zueinander und zu ihnen spüren.

Wir sind wieder allein - was bedeutet das für uns?

Wir haben uns nichts mehr zu sagen.

Oder Die Kinder sind aus dem Haus. Schön, daß wir wieder einmal die Möglichkeit haben, uns auf uns selbst zu besinnen und uns in Liebe neu zu entdecken.

Wir sind überflüssig geworden.

Oder Wir wollen gemeinsam suchen, wo wir helfen können und gebraucht werden.

Wir warten ja doch nur aufs Sterben.

Oder Hoffentlich haben wir noch viele Jahre gemeinsam zu leben, in denen wir endlich unsere langgehegten und immer wieder zurückgestellten Wünsche erfüllen können.

Du bist gestorben - was bedeutet das für mich?

Ich will nicht mehr weiter allein leben.

Oder Unser gemeinsames Leben war wunderbar. Jetzt vermisse ich dich zwar sehr, aber ich bin mir sicher, daß wir uns bald wiedersehen werden.

Jetzt bin ich allein und überflüssig.

Oder Ich bin zwar allein, dennoch weiß ich, daß Gott meine Brücke zu dir ist und daß ich auch jetzt noch vieles helfen kann.

Ich hasse den Gott, der dich mir weggenommen hat.

Oder Ich verstehe zwar nicht, warum es sein mußte, daß du sterben mußtest, aber ich vertraue auf den, der uns das Leben und die Liebe geschenkt hat.

Gesprächs- und Diskussionsabend: Mein Kind folgt nicht!!!

Ziel des Abends ist der Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander in Erziehungsfragen. Neben neuen Anregungen und Einsichten zur Erziehung geht es um die Erkenntnis, daß woanders auch nur mit Wasser gekocht wird

Inhalte und Methoden:

Jeder schreibt auf einem Zettel zwei Situationen auf, in denen das/die Kinder nicht folgen.

Nun erzählt jeder der Reihe nach die Situationen, der er aufgeschrieben hat. Wir werden feststellen, daß viele ähnliche/gleichartige Erfahrungen vorhanden sind.



Wir stellen uns die Fragen: **Wie kommt es dazu?** **Was will ich?**
 Was will das Kind? **Was kann ich tun?**

Im Gespräch werden nun Standpunkte, Tips, Anregungen und Erfahrungen zu den genannten Fragen ausgetauscht. Der Leiter sollte die Gesprächskreis als Expertenrunde ansehen. Die Fragen werden nicht nach der Reihe beantwortet, sondern je nach Gesprächsverlauf werden dazu stichwortartig Meinungen, Standpunkte, Tips, Anregungen und Erfahrungen notiert.

Am Ende erfolgt durch den/die Gesprächsleiter(-in) eine kurze Zusammenfassung der wichtigen Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Gespräch.

Material und Medien:

- Großes Blatt Papier (Tapete), auf denen die vier Fragen stehen.
- Ergänzende Beispiele und Erfahrungen können von dem/der Gesprächsleiter von beiliegendem Blatt ergänzt werden.

Gesprächs- und Diskussionsabend: Mein Kind folgt nicht!!!**Wie kommt es dazu?**

- Reaktion der Eltern testen
- seine Lust befriedigen
- seine Wünsche ausleben
- Inkonsequenz der Eltern
- Ausspielen Vater - Mutter
- zu viele Verbote
- Zeitdruck
- verschiedene Entwicklungsphasen durchleben
- Familiensituation "Eifersucht"

Was will das Kind?

- seinen Willen durchsetzen
- weiter spielen
- seiner Beschäftigung nachgehen
- trotzen
- Grenzen ausloten
- Rituale (vor dem Einschlafen)
- Ernst genommen werden
- Eltern, die Zeit haben
- Eltern sind liebster Spielzeug
- Besitzergreifen der Eltern

Was will ich?

- Braves Kind (was ist brav?)
- meinen Willen durchsetzen
- Kind soll folgen, aufräumen, ...
- Kind vor Schaden bewahren
- Verhaltensregeln und Manieren (z.B. bei Tisch) lernen
- zu Ordnung, Sauberkeit und Selbständigkeit erziehen
- soziales Verhalten lernen (z.B. mit Schwester teilen)
- nach Streit wieder vertragen
- Mithilfe im Haushalt

Was kann ich tun?

- selbst ein gutes Beispiel geben
- das Kind schlagen
- mit Liebesentzug strafen
- Versprechen machen
- Strafen geben (z.B. etwas nicht tun dürfen)
- gleiche Beispiele aufzeigen
- reden und erklären
- Warnen (Warnungen dann aber auch wirklich durchführen)
- feste Grenzen geben Sicherheit
- Kind ernst nehmen

Ergänzendes Beispiel:

Ein Kind trödelte in der Früh immer herum - es kam oft zu spät in den Kindergarten - die Mutter drohte, es im Schlafanzug mitzunehmen - eines Tages nahm es die Mutter im Schlafanzug in den Kindergarten (Kindergärtnerin war informiert) - das Kind beeilte sich künftig aufgrund dieser Erfahrung.

Fragen an Tante Klara:

Zielsetzung des Abends ist :

- ein offener Umgang mit Problemen in der Gruppe
- die Suche nach praktikablen Lösungsmöglichkeiten
- die Erfahrungen aller Teilnehmer bei Problemlösungen einbeziehen
- die Erkenntnis, daß es selten Patentrezepte gibt
- die Gelassenheit für den Umgang mit nicht lösbaren Problemen

Inhalte/Methoden:

Kurze Einführung in den Abend durch den/die Gesprächsleiter(-in). Aus der Gruppe werden zwei (bzw. großen Gruppen, vier) Teilgruppen gebildet.

Jeder Untergruppe erhält ein Plakat, das in der Mitte durch einen Strich geteilt ist. Die Gruppe schreibt auf der linken Seite unter "Fragen an Tante Klara" alle Fragen und Probleme auf, die es in letzter Zeit oder überhaupt in der Gruppe gegeben hat.

Anschließend tauschen die zwei (vier) Untergruppen ihre Blätter aus und beantworten auf der rechten Seite unter "Tante Klara antwortet" die Fragen der linken Seite.

Im großen Kreis werden die einzelnen Fragen und Antworten (Lösungsvorschläge zu den Problemen) nacheinander besprochen. Nach den Meinungsäußerungen und einer Diskussion zu den vorgeschlagenen Lösungen wird nun versucht, für jede Frage ein gemeinsames Fazit oder Ergebnis zu formulieren.

Material und Medien:

- Je Untergruppe ein unterteiltes Blatt Papier mit den beiden Fragen.
- Overheadprojektor für das Darstellen und Erarbeiten der Lösungsvorschläge

Einige Beispiele für Fragen (Probleme) und Antworten (Erfahrungen) können von beliebigem Blatt entnommen werden (Aufbaukurs für Familienkreisleiter im Diözesanverband Augsburg).

Fragen an Tante Klara	Tante Klara antwortet
1. Wie bringe ich unterschiedlich alte Kinder bei Aktivitäten unter einen Hut?	1. Erfahrungsgemäß betreuen große Kinder meistens die Kleinen. Bei entsprechenden Veranstaltungen ggf. bei der Planung bereits für die unterschiedlichen Altersgruppen verschiedene Angebote einplanen. Eine 100 % Problemlösung nicht möglich.
2. Wie mache ich thematische Abende und religiöse Themen so interessant, daß ich möglichst viele Familienkreis - Mitglieder anspreche?	2. Themenformulierung muß aktuell und zeitgemäß sein, um die Mitglieder neugierig zu machen (z.B. Brudermord in Sarajewo - Kain und Abel und kein Ende!). Für das 1. Mal ein Thema wählen, das normal Alle angeht (z.B. Meine Kinder folgen nicht !).
3. Beim Grillen sind immer alle da - bei thematischen Abenden nicht bzw. ist der Besuch wesentlich schlechter.	3. Dieses Problem wird immer bestehen und ist bei allen FK und auch Kolpingsfamilien gleich (übrigens, nicht nur da!). Bei der Vorbereitung alle FK-Mitglieder einbeziehen, so daß jeder einmal in dieser Situation ist und mehr Verständnis dafür bekommt.
4. Wie vergrößere ich einen bestehenden Familienkreis ?	4. Die persönliche Anrede ist die beste und erfolgversprechendste Möglichkeit (z.B. beim Pfarrfest). Auch ein Anschreiben an alle junge Familien in der Pfarrei (sogeannte Direktmailing) bietet Chancen.
5. Wie trenne ich einen Familienkreis?	5. Eigentlich ist das nicht möglich und gegen den Willen der Mitglieder hat es keinen Sinn. Mögliche Kriterien wären das Alter der Kinder oder der Zeitpunkt der Treffen.
6. Wie erreiche ich, daß die Familienkreis - Mitglieder pünktlicher kommen?	6. Offene Aussprache im FK mit dem Motto: "Wer zu spät kommt, geht mit der Zeit der Anderen um, als sei es seine eigene!"

Brainwriting

Ziel eines solchen Abends ist es, die eigene Arbeit auch in einem Familienkreis zu reflektieren und neue Anregungen zu bekommen.

Inhalte und Methoden:

Jeder Teilnehmer bekommt eine Kopie der beiliegenden Seite und hat nun bei leiser Hintergrundmusik die Aufgabe, aus seiner Sicht einen Vorschlag oder einen Wunsch für die weitere Arbeit des Familienkreises zu formulieren.



Wenn alle mit dem Schreiben fertig sind, wird das Blatt im Uhrzeigersinn an den Nachbarn weitergereicht. Dieser hat nun die Möglichkeit, aus seiner Sicht Ergänzungen, neue Gesichtspunkte oder auch Ideen zu formulieren. Mit Ausnahme von Kritik sind alle Anmerkungen erlaubt. Das Blatt wird nun so lange weitergereicht, bis es wieder beim Ersteller angekommen ist, der jetzt sein Blatt und die Ergänzungen in aller Ruhe durchlesen kann.

Damit hatte jeder die Möglichkeit, zu jedem Vorschlag seine Ergänzungen anzubringen. Nacheinander werden die Vorschläge/Wünsche und die entsprechenden Ergänzungen vorgelesen und gemeinsam diskutiert.

Es werden mit Sicherheit neue und gute Vorschläge dabei sein, weil mit dieser Methode auch diejenigen zu Wort kommen, die sonst eher etwas zurückhaltender sind, ihre Meinung, ihre Wünsche oder Vorschläge in der Gruppe zu artikulieren. Machen Sie den Versuch - es wird sich bestimmt lohnen!!

Material:

- Für jeden Teilnehmer eine Kopie des beiliegenden Blattes mit Schreiber
- ggf. Cassettenrecorder mit Hintergrundmusik

Brainwriting

**Für die weitere Arbeit in unserem Familienkreis
wünsche ich mir bzw. schlage ich vor, daß ...**

Ergänzungen dazu:

Weil es viel zu schade wäre, hier eine ganze Seite frei zu lassen, noch ein Satz zum Nachdenken. Bitte beim Kopieren abdecken:

**Eines aber habe ich stets abgelehnt -
meine Hilfe davon abhängig zu machen,
ob der Notleidende ihrer Wert ist oder nicht.**

**Wo wären wir, wenn Gott mit uns
nach diesem Grundsatz verfahren würde.**

J. Christoffel

Methode zum Besprechen von Problemen

Ziel eines solchen Abends ist es, über ein bestimmtes Problem zu reden, worüber sie sich in ihrem Familienkreis schon lange einmal unterhalten wollten, sich aber bisher gescheut haben. Dann bekommen Sie hier eine Methode vorgestellt, um auch über solche Probleme in Ihrem Familienkreis offen sprechen zu können.

Inhalt und Methode:

Sie bereiten einen Brief vor, in dem Sie ihr Problem ganz offen und ehrlich beschreiben (siehe Beispiel unten) und kopieren ihn für jede geplante Untergruppe.

Beim (nächsten) Treffen erläutern Sie, daß sich der Kreis heute mit einer Thematik beschäftigen soll, die Ihnen schon lange auf den Nägeln brennt. Sie bilden je nach Größe des Kreises zwei bis vier Untergruppen und geben jeder Gruppe in einem verschlossenen Kuvert den gleichen Brief mit der Bitte, diesen Brief in den nächsten 30 Minuten schriftlich zu beantworten. Danach kommen alle Untergruppen zusammen und übergeben ihren Antwortbrief.

Der Leiter läßt die Antwortbriefe nacheinander vorlesen und eröffnet dann die Diskussion über die vorgeschlagenen Lösungen. Allein schon das Wissen des Kreises darüber, mit welchem Problem Sie zu kämpfen haben, ist ein wichtiger und entscheidender Schritt zur Lösung der aufgezeigten Problematik.

Liebe Frau Irene!

Wir (Ich) habe(n) ein großes Problem. Wir sind in unserem Familienkreis jetzt schon seit zwei Jahren zusammen und trotzdem bleibt die meiste Arbeit an mir hängen. Obwohl wir am Anfang vereinbart hatten, uns in der Vorbereitung der Treffen abzuwechseln, klappt das nicht so richtig.

Außerdem empfinde ich persönlich es als unangenehm, daß wir kaum einmal pünktlich anfangen können. Meistens kommen welche zu spät und ich weiß nicht, ob es eine Möglichkeit gibt, dieses Verhalten abzustellen.

Können Sie uns (uns) einen Rat geben? Was sollen wir (ich) nur machen, diese Probleme zu lösen? Vielen Dank im voraus für Ihre Mühe.

Name des/r Leiter/s

Material und Medien:

- Je Gruppe einen Brief an Frau Irene
- ggf. einen Overheadprojektor und Folien für die Antwortbriefe

Übrigens, auch für unsere Arbeit im Familienkreis gilt:

Gesagt	ist noch nicht	gehört.
Gehört	ist noch nicht	verstanden.
Verstanden	ist noch nicht	akzeptiert.
Akzeptiert	ist noch nicht	gewollt.
Gewollt	ist noch nicht	angefangen.
Angefangen	ist noch nicht	beibehalten.

Norbert Wiener

Auflösung über die Fehler im Lebenslauf von Kolping

- 1. Absatz:** Adolph Kolping war mit seinem Leben als Schustergeselle absolut nicht zufrieden, denn er wollte schon damals eine höhere Schule besuchen und sein Ziel war es, zu studieren und Priester zu werden.
 - 2. Absatz:** Adolph Kolping konnte zwar Dank eines Stipendiums ohne finanzielle Sorgen studieren, aber in München und in Bonn - nicht in Köln.
 - 3. Absatz:** Die Pfarrei in Elberfeld, in die Kolping als Kaplan kam, hieß nicht „St. Pankratius“, sondern „St. Laurentius“.
 - 3. Absatz:** Kolping gründet mit 7 und nicht mit 9 Gesellen den 1. Gesellenverein.
 - 5. Absatz:** Kolping bekommt vom Papst den Ehrentitel „Päpstlicher Geheimkämmerer“ und nicht „Päpstlicher Geheimprokurator“.
-

Abschlußimpulse:



„Jeder Mensch, auch der Geringste, liegt so in Gottes Hand, als wäre er seine einzige Sorge.“

Der kleine Baumwollfaden

Es war einmal ein kleiner Baumwollfaden, der war mit sich und der Welt unzufrieden. Er hatte Angst, daß es mit ihm einfach zu nichts reicht, so wie er war: „Für ein Schiffstau bin ich viel zu schwach“, sagte er sich, „und für einen Pullover zu kurz; - um an andere anzuknüpfen - dazu habe ich zu viele Hemmungen.

Für eine Stickerei eigne ich mich auch nicht, denn dazu bin ich zu blaß und farblos. - Ja, wenn ich aus Lurex wäre, dann könnte ich eine Stola verzieren oder ein Kleid. Aber so? - Es reicht einfach zu nichts!

Was kann ich schon? Niemand braucht mich. Niemand mag mich. Und ich mag mich selbst am allerwenigsten.“ So sprach der kleine Baumwollfaden und dann legte er traurige Musik auf und fühlte sich ganz niedergeschlagen in seinem Selbstmitleid.

Da klopfte ein Klümpchen Wachs an seine Türe und sagte: „Laß dich doch nicht so hängen, Baumwollfaden. Ich weiß etwas. Ich habe da eine Idee: wir beide tun uns zusammen! Für eine lange Osterkerze bist du zwar als Docht zu kurz, und ich habe dafür nicht genug Wachs. Aber für ein Teelicht reicht es allemal! Das wärmt und macht ein bißchen heller. - Es ist besser, ein kleines Licht anzuzünden als immer nur im Dunkeln zu sitzen, zu schimpfen und zu jammern.“

Da war der Baumwollfaden ganz glücklich, tat sich mit dem Klümpchen Wachs zusammen und sagte: „Nun hat mein Dasein doch einen Sinn bekommen!“

Und wer weiß, vielleicht gibt es in der Welt noch mehr kurze Baumwollfäden und kleine Wachsklümpchen, die sich zusammenschließen, ein kleines Licht anzünden und leuchten.

Fundort unbekannt

Wir sind **K**ontaktfreudig
und **O**ptimistisch.
Wir lieben das **L**eben,
finden es **P**rima
und **I**nteressant.
Natürlich haben
wir gerne **G**äste
zum **S**pielen
und **F**röhlich sein.
Als **A**ktive Menschen
Mit Humor
vielen **I**deen,
und **L**ebhaften Kindern,
sind wir **I**mmmer für Sie da.
Ehrlich!